

**Ersteinständig**  
 monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.  
 halbjährlich 50 Pf.  
 jährlich 100 Pf.  
 Einmalige Beiträge  
 10 Pf.

**Abonnementspreis**  
 monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.  
 halbjährlich 50 Pf.  
 jährlich 100 Pf.  
 Einmalige Beiträge  
 10 Pf.

**Die Neue Welt**  
 (Kulturhistorische Zeitschrift)  
 durch die Post nicht bezahlbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Verlag Dr. 1047.  
 Leipzig, Buchhandlung  
 Völkner & Co.



**Insertionsgebühren**  
 betragen für die Spalten  
 täglich 10 Pf. pro Zeile  
 20 Pf. für Wohnungs-  
 Partien-Verkaufsanzeigen  
 (einmalige Beiträge) 10 Pf.  
 Im rezeptionsfreien Falle  
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Interesse**  
 für die Zeilen Nummer  
 müssen spätestens bis zum  
 mittigen 10 Uhr in der  
 Expedition ankommen  
 sein.

Einlagen in die  
 Postexpedition.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Hauburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Charlottenburg  
 und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geistes. 21, Hof 2 Cr.

**Alldemüthige Verrücktheit.**

Den Alldemüthigen sind die bisherigen Eroberungen Deutschlands bei seinen weltpolitischen Abenteuern noch nicht genügend. Sie verlangen nach größerer Betätigung deutscher Schneidigkeit auf dem Weltbühnen. Soeben ist als 17. Flugblatt des Alldemüthigen Verbands eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Marokko verloren? Ein Mahnruf in letzter Stunde.“ Der Verfasser der Broschüre ist Rechtsamalt Claß in Mainz. Er gibt in ihr ein höchst alldemüthiges Draufgängertum, wie es wüthet nicht verlangt werden kann.

Zeit Jahren, so beginnt die Broschüre, habe der Alldemüthige Verband auf die Bedeutung Marokkos hingewiesen und gefordert, daß Deutsche Reich in erster Reihe berufen, Ansprüche auf dieses Land, das unter seinem eingeborenen Herrscherhaus nicht zur Ruhe und Ordnung kommen könne, anzumelden und durchzuführen. Der Reichsführer habe jedoch die günstige, vom Schicksal uns geschenkte Gelegenheit, wirklich Weltpolitik zu treiben, sich entgegen lassen; das Land sei Frankreich „zugespült“ und Deutschland auf die Stufe Spaniens herabgedrückt worden, da man seitens Frankreichs und Englands uns nicht einmal zu den Verhandlungen zugelassen habe. Nun seien wir betrogen um einen Besitz, auf den wir ebenjüch Anspruch hatten wie Frankreich, und das alles sei geschehen, „obgleich verdammt verurteilt wurde, keine große Entscheidung dürfte mehr fallen in der Welt, ohne daß der deutsche Kaiser mitredet.“ Das könne das Deutsche Reich nicht ertragen, das dürften die deutschen Staatsmänner dem deutschen Volke und seiner Ehre nicht zumuten. Sie dürften sich selbst mit solcher Schuld nicht vor der Geschichte wäschen. Marokko dürfte für uns nicht verloren sein, wir müßten uns „zu dem politischen Willen aufschwingen, das kein durchzuführen, und Marokko werde „uns geteilt sein.“

Der alldemüthige Siedlerführer ist dann so freundlich, sich auf den Besitz von West-Marokko zu beschränken, dessen Besitzergreifung „politisch notwendig, sittlich gerechtfertigt und tatsächlich durchführbar“ sei. Deutschland habe ein Anrecht auf Marokko, weil wir jährlich einen Geburten-Überschuß von 900 000 Köpfen hätten, während Frankreich, der jetzige Besitzer des betr. Landes, fast gar keine Bevölkerungszunahme aufweise. Seite Deutschland seinen Lebensruhm an Bewohnern nicht ab, so müßten wir mit Marokko aber Schwere zur Erwerbung neuer Gebiete geübt werden; das sei ja „an sich nicht bedenklich“, würde aber zu einer Massenverflechtung führen. Die jetzigen Kolonien Deutschlands taugten nicht zur Befriedung. In Kleinasien, Syrien, Mesopotamien sei zwar gedacht worden, doch würden wir dort mit Rußland und England gleichzeitig in Konflikt kommen; es bliebe deshalb nur Marokko übrig, wollten wir es nicht „auf einen unständigen Mißbrauch ankommen lassen“, wie England ihn gegen die Buren geführt habe.

Die Flotte allein tue es nicht; es müßten feste Stützpunkte des Meeresraums geschaffen werden, und dazu eigne sich das an der Nordwestküste von Afrika gelegene Marokko vorzüglich, das unsere Abwanderung aufnehmen könne, unserer Zivilisier-

neue Absatzgebiete sichern, uns durch Baumwollbau unabhängig vom amerikanischen Markt machen und reiche Erträge besitze. Frankreich sei zwar auf dem Papier Besitzer des Landes; aber das brauche uns nicht zu genieren. Ergriffen wir Besitz von Marokko, so könnten wir zu den anderen Staaten sagen, wir hätten das Land gebraucht, um einen Angriffskrieg zu vermeiden. Natürlich müßten wir dann eine feste militärische Beziehung nach Marokko werfen, auch das würde nur unieren Heere „das Blut durcheinander rütteln“ und es „vor Entartung bewahren“. Die gewaltige Aufgabe würde uns „fröhlich Leben bringen“ und „wichtiglich auf unser ganzes Volk einwirken“.

Die Beherrschung Marokkos müsse sofort und unerbittlich erfolgen. Die augenblickliche Besetzung sei für uns so günstig, daß wir uns an der Zukunft verständig würden, wenn wir sie nicht ausnützten.“ Spanien komme als Gegner nicht in Betracht, England sei minder interessiert, und Frankreich „bei der Besetzung froh sein, wenn ihm von uns überlassen wird, was wir nicht brauchen.“ Mit ein, zwei Häfen sei uns nicht gebiet, wir müßten die ganze atlantische Küste haben, selbstverständlich mit dem „entsprechenden Hinterland“. Die deutsche Staatsregierung sei verpflichtet

„von sich aus sofort die marokkanische Frage dadurch für uns zur Entscheidung zu bringen, daß sie alles südwestlich der Wasserfläche liegende Land einschließlich der ganzen atlantischen Küste Marokkos für das Deutsche Reich in Besitz nimmt.“

Das deutsche Volk dürfe in ihnen besten, zuverlässigen Teilen nach einer großen Aufgabe, die befreiend und gehebend wirkt, dort in Marokko winte sie.

Im weiteren Verlaufe der Darlegung wird dem Reichsführer der Vorturm gemacht, er werde die Interessen Deutschlands nicht wahrzunehmen, er brauche nur kräftig zuzureifen, Frankreich sei es um Marokko willen nicht auf einen Krieg mit Deutschland ankommen lassen. Doch auch vor einem Kriege dürften wir nicht zurückweichen, „wenn die Ehre des Reichs angetastet wäre“. Wir würden behandelt wie Spanien — greife das nicht an unsere Ehre? Der Friede sei der Güter höchstes und der Uebel größtes aber feiger Sinn. Um den Franzosen zu zeigen, daß man uns nicht ungetroffert auf der Nahe herumtanzeln dürfe, sei zu fordern, daß Deutschland einfach erkläre, der Artikel 11 des Brunnener Friedens, der an Frankreich die Weltbürgerrechte zugewiehe, sei außer Kraft gesetzt. Der alldemüthige Verband sei einverstanden mit den in der Broschüre zum Ausdruck gebrachten Gedanken; der Reichsführer wisse, daß er manches gutmachen habe, er möge den Mut zur Umkehr finden, das deutsche Volk werde ihn nicht im Stich lassen.

So viel Bannwort auf 14 Druckseiten! Wohlverstanden: Es ist nicht ein einzelner Lebenskapitel, der das schreibt, sondern der Alldemüthige Verband verbreitet diese Broschüre offiziell als seine Flugblätter; er ist also mit den in ihr niedergelegten Forderungen einverstanden. Marokko ist mit dem zugehörigen Wüstengebiete 1/4 mal so groß wie Deutschland, ohne die ihm zugehörigen Teile der Sahara ziemlich ebenso groß wie Deutschlands Land. Preisfrage: Wie groß ist demnach der weltpolitische

Berücktheit der Leute, die da glauben, dieses Gebiet einem anderen Lande, dem es vertragsmäßig zugehört, einfach wegzunehmen zu können?

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 9. Mai 1904.

**Aus dem Reichstage.**

Vor im Reichstag die dritte Etatsberatung begann, wurde die kleine Reichsfinanzreform in dritter Lesung unter Dach und Fach gebracht. Schatzsekretär Freyler v. Stengel erklärte, daß die vorgenommene Abänderungen, die in der 1. Lesung seine sehr weittragende Bedeutung haben und den Verzicht des Reichstags dem Reichstag nicht aufzukommen vermögen, von der Regierung als Abzugszahlung angenommen würden. Sie würde aber ruhig die ganze Hand zu lassen suchen, nachdem ihr der kleine Finger gereicht ist. Auf diese Gefahr machten von der Linken die Abgeordneten Dr. Pagenb. und Dr. Willers. Es kam auf dem Reichstag, während Herr v. Pagenb. die Bereitwilligkeit der Reichstagsmitglieder zu bemerken, die nicht gekauften und nicht gekauften war.

Dann wurde mit großem Gifer die Etatsberatung aufgenommen und sehr weit gefördert. Das Hauptinteresse galt der Generaldebatte und in ihr der Rede uneres Bebel. Immer mehr vereinigt sich die parlamentarische Kritik in unsere Fraktion. In großen Zügen gab Bebel ein Bild der Fiktion, in der Deutschland sich heute auf der „genialen“ Politik seiner leitenden Männer befindet. Die allseitige Wühlmühsung gegen Deutschland beruht auf den unangenehmsten Willkürungen, zu denen Deutschland alle anderen europäischen Mächte zwingt. Dazu kommt die grauenvolle innere Reaktion, die seit Jahrzehnten jeden politischen Fortschritt erstickt. Daher auch die Freundlichkeit des offiziellen Deutschland zu dem offiziellen Ausland, dessen Niederlage für das russische Volk selbst und damit für den Fortschritt der ganzen Kultur von unermesslichem Vorteil sein würde.

In seiner Erwiderung beschränkte sich der Reichsführer, der nicht mit der an ihn gewohnten Leberlichkeit sprach, darauf, diese Weisungen als nicht verträglich mit lokaler Neutralität zu befragen.

Wichtige Kritik übte Bebel auch an unserer Kolonialpolitik und unserer kolonialen Kriegführung. Durch stumpfste Gemütskraft der Weigen wurden die Eingeborenen rechtlos gemacht, gramlos wurden die Schwarzen mißhandelt, ihr Frauen vergewaltigt. Dagegen sind die Barbaren, die man den Gerets nachhat, bisher in keiner Weise bestraft. Könnten wir unsere Kolonien im Reich verkaufen, so würden wir sicherlich ein gutes Geschäft machen.

Die Erwiderung auf diesen Teil der Bebelischen Rede überließ der Rangler dem Kolonialdirektor Stübel, der in verlegener Weise eine Rechtfertigung zu stemmen suchte. Nach ihm werden lebende Fremde nicht etwa grunfähig nicht gemacht, sondern nur tödtlich nicht. Das trotzdem Gefangene vor ein Kriegsgericht gestellt werden, ist nicht recht verständig,

(Nachdruck verboten.)

**Der Liebesgockel.**

Ein Halleischer Studenten-Roman von Wilh. Gutekunst.

Franz war schon seit einiger Zeit unruhig geworden, nachdem wohl eine Stunde vergangen war, ohne daß man sich mit einem Wort dem Zweck ihres Kommens näher geüht wäre.

Tante Winchen, die mit Alwast fast ganz allein die lebhaft Unterhaltung beizubringen hatte, meckte es und hielt sich kühnlich an: „Der Herr Doktor brauchen nur auszuwählen, welches von den Zimmern ihm am besten gefällt. Aufzählen werden der Herr Doktor schon sein, und wenn Sie nur einen Wunsch haben, es wird gewiß alles sofort besorgt; darauf hall' ich! Und wenn der Herr Doktor Sachen zum Dolan haben, mein Döschchen und das Madchen laufen schnell danach; das wird alles gut bestellt.“ Verlassen Sie sich ruhig darauf, ganz ruhig! Die Frau Winchen war das ganz selbstverständlich, daß, wenn ein Bekannter von ihr, und das schien Alwast ohne allen Zweifel, einen Zimmerlicher bringe, diese auch bei ihr wohnen werde. Daß das diesmal nicht der Fall sein konnte, ließ ihr überhaupt nicht ein.

Obne daß auch nur etwas darüber besprochen oder ausgesprochen, ohne daß ein Wort dereinbart wurde, war eben Franz Xaver Glodner bei Tante Winchen in der Steinstraße eingemietet, und er hatte selber das Gefühl aus der bieder, nachkommenden Art seiner Wirten genommen, daß er nicht ausgesüßigt, sondern wohl versorgt werden würde.

Am Abend fand er einen feinen Blumenkranz auf dem Tisch, den Stiefelsteller schon zum Gebrauch bereit stehend, frisches Wasser und ein wohlgeruchtes Bett.

Die Wochen verlebten sich; die erste Unschicklichkeit, die jedem ankam, der sich in einer neuen Stadt an neue Umgebungen gewöhnen muß, war überunden, und Franz Xaver Glodner fing an, sich in seinen freieren Verhältnissen mulliger zu fühlen als in dem einschränkenden Zwang seiner heimischen Pflichten.

Freilig benutzte er die reichlich dargebotenen Quellen seines interpersonellen Studiums und mochte sich wohl erquiden an den

fröhlichen Ausspannungen, die eine lebenslustige Stadt in mannigfaltiger Weise darbietet.

Die Sonntage verbrachte er, wie vereinbart, bei Mutter und Luischen, und die süßen Heimgelächter seiner Liebe ließen ihm keine Zeit zur Langeweile.

Luischens bange Ungehörig verlangte Bereitschaft, und schon damals hing ihr, ganz leicht und innerlich, die Rosenkette an, manchmal behäuflich vorzukommen.

Luischen wollte möglichst bald eine Gewissheit für ihr Unterkommen haben. Wie allen, die eine heimliche Schuld mit sich herumtragen, schien ihr jede harmlose Bemerkung ihrer Umgebung nur auf sie hingedeutet, und in jedem leichten Satz ihrer Angehörigen sah sie eine verheißene Andeutung ihres Zuflandes.

Sie wollte fort. Sie fand kein Verlangen mehr, als sie immer fürchter zu müssen wähnte, daß ihr die Entbindung Schande bringe.

Alwast mußte um ihre Hoffnungen, nicht einmal die Mutter, wenigstens gab sie sich den Schein, nichts zu ahnen; aber dennoch wollte das Mädchen aus jedem Witz ihrer gleich freundlichen Umgebung der geliebten Verurteilten lesen.

Franz hatte in der Zeitung eines jener Besuche losgelassen, die mit kurzen abgebrochenen Sätzen eine so bezugslos kalte, Geistesfremde flossen und so viel Schmerz, Elend, Vorwürfe und jähnhafte Wünsche in sich schloßen.

Wohl zwei Tagend Dörtern waren eingegangen; aber die meisten lagen in ihrer abgebrochenen Ausdrucksweise und der gemeinen Schreihart offen die Folger und Unabänderlichkeit einer Absender eraten und mußten von vornherein aufscheiden.

So blieb nicht viel Auswahl, und Luischen war froh, als sie am kommenden Sonntag zum Abschied in Halle weilte, ein verhältnismäßig reicheres Unterkommen gefunden zu haben. Wie drängen, so die Zeit ankam, und Stiefelsteller anfang, mochte gleich im ersten Hause Frau Merkel, eine gute Frau, die früher mal eine weisse Frau gewesen war, ihrer gutmütigen Bereitwilligkeit wegen aber die Stenographie dazu verloren hatte. Ihr Wissen und Können aber war ihr geblieben.

Im neuen freundlichen Kartoffelboden vorsetz sah man zur Rechten die Gemächlichkeit der Stenographie, einer Franziskanerinnen, und weit über die Straße weg glaubte man aus den veräugelten Pfänden den Verurteilten ihrer Bewohner duften zu spüren.

Schlag gegenüber stand das hohle, verputzte Gohaus, in dem sich die mit Großen geeigneten Salbaten und auf deren Kosten die großartigen Interzessoren belustigten und mit Bier und Schnaps ihren imponierenden Rimbuss noch mehr zu heben veruchten.

Hier hatte auch Frau Merkels Anna, die elegante Wästmammi, ihren Sitzgelegenheit gefunden, denn sie wohnten oben und hatten zwei Zimmer an freiwilige oder Meistersinn bemietet. Zwei andere Zimmer hatten schon mancherlei Mutterfreunden junger Geiseln, die gerne ein Weibchen nicht gehen ließen wollten, verpachtet.

Auch der hübschen Anna war etwas passiert, aber ihre Mutter half ihr nicht, obgleich sie's wohl konnte.

Anna nahm aber längst an ihrem Gegenstand nur noch als alimentationspflichtigen Vater Interesse. Sie hielt sich noch für zu jung zum Heiraten, dazu noch in einer Unversitätsstadt. Vielleicht hatte einmal.

Somit hielt aber Mutter Merkel auf Ordnung und Sauberkeit, und auch der billige Preis von dreißig Mark den Monat pakte sehr wohl zu Luischens bescheidenen Mitteln.

Das Zimmer sollte ihr, so lange es noch ging, selber machen; bei Tag war es als bessere Wohnstube gedacht, in der auch Frau Merkel bisweilen zum Nähen erschienen konnte, während es des Nachts zu Luischens ausschließlicher Benutzung blieb. Auch des Abends, wenn der Herr Bräutigam zum Besuche komme, sollte natürlich niemand stören. Außerdem war aber auch die Hilfe in der kommenden Not in dem Preispreis einbezogen.

Sie waren alle befriedigt, und das Mädchen bereitete ihre Lieberbedingung vor.

Fürsichend erzählte man, daß sie eine gute Anstellung in Halle gefunden; ihre Mutter schien auch damit zufrieden, es waren noch Mädchen genug im Hause, und gar zu viel Bekannte hatte sie nie gehabt.

Ihr Charakterlichlich gab sie dem Freunde, und Franz war egoistisch genug, Freunde über die Entbindung zu empfinden, daß sein Anhalt weit über die schlimme Zeit hinaus vorziehen würde. Nun brauchte er sich wenigstens nicht noch mehr einzulassen.

Luischen gab ein, und es waren sehr bescheidene Wochen, die sie hier verlebte. Sie ging fast gar nicht mehr aus und nähte nur eifrig für ihr erwartetes Kind.



Kreuz (11) bewirkt. (12) Der Angeklagte darf wegen Anwesenheit noch nicht vorbestraft. — Wir sind sprachlos!

### Inseln.

**Belgien.** Die Befestigung des Blural-Wahl-systems, welches es dem Volk ermöglicht, zwei und drei Stimmen abzugeben, ist das Ziel der Sozialisten und der bürgerlich-liberalen Gruppen. Emil Veroy, der radikale Deputierte für Brüssel, und unser Genosse Victor Denis hatten deswegen einen Antrag auf Revision des Artikels 47 der Verfassung eingebracht. Bei der Frage, ob dieser Antrag zur Verhandlung kommen solle oder nicht, kam es zwischen der Rechten und den Parteien der Linken zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Hierbei erklärten die Führer der liberalen Gruppen, daß sie in dieses Frage sich nicht von den Sozialisten trennen würden. Ferner wurde die Erklärung abgegeben, daß, sobald die Linke die Majorität habe, sie sofort den obligatorischen Unterricht, die Militärreform und die Arbeiterversicherungs-Gesetze durchzuführen werde. Hierauf wurde mit 70 gegen 55 Stimmen beschlossen, den Antrag auf Verfassungsrevision nicht zur Diskussion zu stellen.

**Italien.** Für die Einführung von Fabrikinspektoren, denen die Überwachung der Arbeitszeit-Gesetze zu übertragen ist, hat sich der Kongreß der italienischen Handelskammern ausgesprochen. Das Personal der Fabrikinspektion soll zu einem Teil aus Clementen gebildet werden, die mit der Klasse der Unternehmer und auch der Arbeiter in nahen Beziehungen stehen. Die Arbeitszeit sollen das Vorkaufsrecht haben, während das Recht der Ernennung dem Handelsminister vorbehalten bleiben soll.

— Die Affäre des Unterrichtsministers Raffi. Die zur Untersuchung der Korruption im Unterrichtsministerium eingesetzte Kommission hat ihre Arbeit beendet, und ihr Bericht ist an die Kammer verteilt worden. Der Bericht behauptet die Unterdrückung von Kunstgegenständen, die rechtskundige Anweisung der Bücher, die falsche Verwendung des Lehrer-Unterrichtsfonds, die beispiellose Verschwendung an Postmarken und Telegrammen, die Aneignung von Möbeln, die Verwendung von Arbeitern, die der Staat bezahlte, zu Privatzwecken, die Herstellung der berühmten Kisten, furs alle die zahllosen großen und kleinen Gaunerien, die Casorito zuerst enthüllt hat. Der Bericht bemerkt, daß die Unregelmäßigkeiten weit ausstrahlen und von mehreren beteiligten Behörden stillschweigend hingenommen wurden. Er hebt auch hervor, daß Raffi von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß sich seine Verwaltung auf absteigender Ebene befand.

Die Ruffi-Kommission sagt ihre Schlussfolgerungen in folgenden Worten zusammen:

Die Erhebung hat also ergeben, daß im Ministerium des Unterrichts während der zwischen dem 14. Februar 1901 und dem 4. November 1903 liegenden Periode Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben. Vergebung öffentlicher Gelder (sowie Handlungen, die den Charakter von Verbrechen tragen. Hat der Minister die administrative und moralische Verantwortung für diese Handlungen? Ohne Zweifel, ja, nicht nur, weil er sie fast alle durch seine Unterschrift sanktioniert, sondern auch, weil sie von Personen ausgeführt wurden, die er freiwillig außerhalb des Verwaltungspersonals wählte und die er mit seiner Autorität als Minister deckte, ohne ihr Vorleben genau zu kennen und ohne ihre Tätigkeit zu überwachen.

Was die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Ministers be-

trifft, so ist es nicht unsere Aufgabe, uns darüber zu äußern, denn weder eine Erhebungs-Kommission noch die Kammer hat ein Recht oder verfügt über die geeigneten Mittel, die Verantwortlichkeit auf diesem Gebiete festzustellen. Weider können wir sie nicht ausschließen und unterbreiten daher der Kammer folgenden Beschluß:

„In den oberen dargelegten Unregelmäßigkeiten und verbrecherischen Handlungen hat die Kommission nicht allein die administrative und moralische Verantwortung des Ministers festgestellt, sondern sie kann auch ernsthafte Verantwortlichkeit nicht ausschließen, deren Befreiung anderen Behörden obliegt, sie schlägt daher, auf einstimmigen Beschluß, die Überweisung der Dokumente an die Gerichtsbehörden vor.“

Befamlich ist Raffi ins Ausland geflohen.

**Rußland.** Die Vorarbeiten einer allgemeinen Krise machen sich jetzt mit aller Deutlichkeit bemerkbar. Die 3. Stra, das Zentralorgan der russischen sozialdemokratischen Partei, berichtet darüber: Zahlungsveränderungen sind gegenwärtig in Rußland an der Tagesordnung und die Einstellung von Betrieben oder deren Einschränkung mehrten sich in raschem Tempo nicht bloß in den Industriezentren der Provinz, auch aus Petersburg und Moskau kommen recht bedrohliche Nachrichten. Sibirien ist durch die Nähe des Krieges und die allgemeine Mobilisierung natürlich am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Die Hälfte der Bevölkerung wird durch den Militärdienst der produktiven Arbeit entzogen, die für den Selbstbau nötigen Zugtiere, die Lebensmittel hat der kriegerische Apparatismus mit Beschlag belegt und die Not der sibirischen Bevölkerung steigert sich mit jedem Tag. In manchen Gegenden Sibiriens ist der Brotpreis auf 20 Kopeken für das Pfund gestiegen, was mehr als das vierfache des gewöhnlichen Preises bedeutet. Besonders fühlbar macht sich die Einstellung des privaten Güterverkehrs auf der sibirischen Bahn, was bereits zahlreiche Zahlungsstörungen im Gefolge hat. In den Industriezentren des europäischen Rußlands sieht es auch nicht viel besser aus. Der erschütterte Kredit, die Unterbrechung des Handelsverkehrs mit Italien, die Ungewißheit, was die Zukunft mit sich bringt, die noch durch die vermehrte Ausgabe des Papiergeldes gesteigert wird, stehen den Abschlüssen jeder langfristigen Geschäfte hinderlich im Wege, was besonders auf die großen Industrie- und Handelszentren zutrifft: aus Odesa, Riga, Kiew, Warschau, Lodz, Tiflis, Waku — von überall kommen Meldungen über Zahlungseinstellungen von Handelsfirmen, Einschränkung des Exports, über Störungen in allen Unternehmungen. Aus Petersburg kommen ähnliche Nachrichten, wo das Ausbleiben der ausländischen Handelsvertreter, die um diese Zeit die Galizier meist zu überfließen pflegen, sich besonders bemerkbar macht. Allgemeine Arbeitslosigkeit ist die Folge davon. Das Kleinergewerbe leidet in erster Reihe, aber die Arbeitslosigkeit beginnt auch auf den Großbetrieb überzugreifen. Die Ausfuhr des Petroleum aus Waku hat sich bedeutend vermindert, in den Warschauer Fabriken werden zahlreiche Arbeiter entlassen, der Lohnt in Lodz haben die Fabrikanten die Produktion auf die Hälfte herabgesetzt, in Odesa und Riga wurden bereits einige Betriebe ganz aufgelassen, andere arbeiten bloß an einigen Tagen in der Woche.

Dabei ist die Krise erst in ihrem Beginn und schon schägen die Lebensmittel im Preise auf, schon werden in den Arbeitervierteln Odesas Fälle von Hungerstich beobachtet. Die Arbeitslosigkeit hat auch moralische Verwundung in einzelnen Provinzen, wird ein auffallend starkes Anzeichen der

Prostitution und des Verbrochens, vom Diebstahl bis zum Raub, gemeldet.

**Ägypten.** Reue Kampfe der Engländer in Libet. Wie aus Kairo (Libet) berichtet wird, hat am Freitag eine Abteilung der englischen Expedition 1500 Libetan unterhalb des Khartoum angegriffen und sie nach einem heftigen Kampf in die Flucht geschlagen. Die Engländer verloren 25 tote und Verwundete, darunter einen Kapitän, die Libetan hingegen an 200.

### 5. Verbandstag der Holzarbeiter.

Belehrten traten im alten historischen Saale des Rathauses in Leipzig die Delegierten des Holzarbeiter-Verbandes zum fünften Male zu erster Beratung zusammen. Es sind außer 78 Delegierten vertreten der Hauptvorstand durch die Kollegen Kloss, Leipzig, Cönnigsbach und Bohne, von der Redaktion Wölfe, die Preis-Kommission ist durch den Kollegen Klitz vertreten. Der Vorstand, sowie die Generalkommission ist vertreten durch den Kollegen Robert Schmidt-Berlin. Vom Auslande waren als Gäste die Kollegen Wrtwin-Wien, Welter-Weiden, Krotz-Breg und Über-Vogel dem Verbandstag bei. Gegen einzelne Wahlen, u. a. gegen die Wahl des Kollegen Gerhardt-Zeig ist Protest erhoben, es werden jedoch sämtliche Kandidate für gültig erklärt. Im Ziele des ersten Kollegen Genes-Berlin wird Kollege Leopold-Berlin berufen. Als besondere Tagesordnungspunkte werden beschlossen. Stellungnahme aus Wälfen, weiter: Unsere Kritik bei Streiks, letzter Punkt in geschlossener Sitzung zu verhandeln. Die Tagungszeit dauert von 6-12 und 2-6 Uhr. Bei der Wahl verschiedener Kommissionen und den Situationsberichten der ausländischen Gäste ist die Arbeit des Vermittlers beendet.

Nach Aufnahme der Verhandlungen am Nachmittage gibt zunächst Kollege P. L. B. den Vorstand-Bericht; demselben schließen sich die Berichte des Kassierers, des Ausschusses, sowie der Preis-Kommission an. Aus dem Berichte des Vorstandes geht hervor, daß die Lohnkämpfe in der letzten Berichtperiode ebenfalls an erster Stelle zu verzeichnen sind. Anzuerkennen ist, daß nach und nach die Anzahl im Verhältniß begriffen ist, der Vorstand herkömmliche die größeren Zahlstellen mehr als die kleineren. Der Vorstand läßt sich auch nur von den näheren Umständen zu seinem Veto leiten. Der Kassier-Bericht ergibt eine Bilanz von 2508576.02 M. in den letzten 2 Jahren. Die Vertriebsleiter des Ausschusses und Preis-Kommission referieren hauptsächlich die sogenannte Protestbewegung gegen einige Beschlüsse des vorigen Verbandstages. Die Beteiligung an dem Verbandstag ist an dem Protokoll ist unter allen Umständen zu verzeichnen. Die Holzarbeiter-Zeitung schließt mit einer Auflage von 92000 Exemplaren ab. Die Diskussion ist eine lebhaft. Die meisten Redner verlangen eine bessere Ausgestaltung des Verbandsregulierungs-Unterrichtes. Raitz-Bündchen fordert die Anstellung eines Vorkauf-Beraters in Gießen auf Posten der Zentralstelle. Die Konsequenzen dieses Beschlusses fähre zu weit. W. C. r. Hannover befrwortet eine besondere Konferenz der Parteileiter, hauptsächlich zur Regelung des Arbeits-Nachweises und tariflicher Verhältnissen. Weiter plädiert er für größere Agitationsreisen. W. S. te verlangt bessere Vorkauf-Berater zu Vermittlungen. Auch müsse die prinzipielle Seite mehr hervorgehoben werden, kleinliche Punkte müssen ausbleiben. Auch sei es ein Fehler, grundsätzlich den Kampf mit anderen Arbeiterorganisationen zu suchen, wie dies in Norddeutschland vielfach geschieht. Wir müssen auch damit rechnen, daß wir die Kritik-Dunkelheiten und Unklarheiten einmal brauchen können. So prinzipielle Gründe vorliegen, möge man diese Leute be-lämben.

Nach weiteren Bemerkungen des Kollegen Rüstte über den Vortragsstoff in Vermittlungen wird die Sitzung abgebrochen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Täunig in Halle.

# 4 Ausnahme-Tage.

Von dem Grundsatz ausgehend, unserer werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns entschlossen,

## 4 aussergewöhnlich billige Verkaufstage

einzuräumen.

Wir gewähren daher am

**Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend**

den 11. Mai

den 12. Mai

den 13. Mai

den 14. Mai

trotz unserer bekannt billigen Preise

# einen Rabatt von 10 Prozent,

welcher an unserer Kasse sofort ausgezahlt wird.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger 4 Tage Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann auch unseren werten auswärtigen Kunden nicht dringend genug empfohlen werden.

# Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22/23.

# Zentralverband der Arbeiter Deutschlands.

Zweigerzweig Halle a. S.

Mittwoch den 11. Mai abends 8 1/2 Uhr in Brunnens Bäckerei

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Besanungsbildung und Beschäftigung über den vereinbarten Lohnsatz. Die Kollegen werden ersucht, alle zu erscheinen.

Am Simmelfahrtstag: Ausflug nach der Heide.

Sammelplatz früh 7 1/2 Uhr in der „Moritzburg“.

Der Vorstand.

## Konsumverein zu Meuselwitz. G. G. m. b. H.

### Dividendenzahlung betr.

Freitag den 13. Mai vorm. 9 bis 11 Uhr	die Nummern 1-250.	Nachm. 4 1/2 bis 6 Uhr	die Nummern 251-400.
Sonntag den 14. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	451-600.
Montag den 16. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	601-750.
Dienstag den 17. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	751-900.
Mittwoch den 18. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	901-1050.
Donnerstag den 19. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	1051-1200.
Freitag den 20. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	1201-1450.
Freitag den 21. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	1451-1600.
Freitag den 22. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	1601-1850.
Freitag den 23. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	1851-2000.
Freitag den 24. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	2001-2250.
Freitag den 25. . . . .	9 1 . . . . .	4 1/2 bis 6	2251-2400.

Die Auszahlung erfolgt im Kontor, Fasantenstraße 1 Tr. Kindern unter 12 Jahren wird kein Geld verabreicht. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Zur Verteilung gelangen 18 % Rückvergütung, die vollen Markt der Geschäftswerte werden mit 4 % verzinst. Umsatz 1. Halbjahr 623 129.68 Mk. Mehrerlös aus vorigem Halbjahr 61 573.97 Mk. Der Zugang in diesem Halbjahr betrug 225 Personen.

Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Verein Merseburg.

Donnerstag den 12. Mai abends 8 Uhr in der „Funkenburg“

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Agitation und Organisation. 2. Vereinsangelegenheiten. Vollständiges Erscheinen notwendig. Die Diskussionsleitung.

## Achtung! An alle in fädi. Betrieben beschäft. Arbeiter.

Mittwoch den 11. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“

### Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lage der fädi. Arbeiter und das Werk ihrer Organisation. 2. Abstellung von Missetaten in fädi. Betrieben. 3. Gewerkschaftliches.

Referenten: Kollegen Karl Altwater, Stuttgart, und Albin Mohs, Berlin.

Der Einberufer.

## Metallarbeiter Zeitz.

Sonntag den 14. Mai in Wieses Restaurant, Gartenstraße

### Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Kollegen Voss-Halle, über: „Gewerksverein oder Metallarbeiter-Verband?“

Alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen werden ersucht zu erscheinen.

Der Einberufer.

## Radfahrer von Ammendorf und Umgeg.

Nächsten Donnerstag den 12. Mai nachm. 4 Uhr findet eine Besprechung behufs Gründung eines Vereins im Bahnhof-Restaurant statt und werden sämtliche Radfahrer gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Wiederer Radfahrer.

## Metallarbeiter-Verband.

Die Besichtigung des Zoolog. Gartens

findet Donnerstag den 12. Mai (Simmelfahrt) statt, wozu Vorzugskarten auf unserm Bureau Unterberg 12, 1, sowie bei den Bezirkskassieren und Vertrauensmännern zu entnehmen sind. Der Eintritt muß bis früh 1/2 10 Uhr erfolgt sein.

Die Ortsverwaltung.

## Arbeiter-Radfahrerverein Teuditz.

Donnerstag den 12. Mai

### Ausflug nach Freyburg u. Umg.

Sammelplatz: 6 1/2 Uhr beim Genossen Fippel-Nagwitz. Sportgenossen, welche dem Verein nicht angehören, können teilnehmen.

Der Fahrwart und Diskussionsleiter von Türensberg u. Umg.

## Konsumverein Querfurt und Umgegend.

Sonntag den 22. Mai nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Vogt, Schloßbrücke

### General-Versammlung.

Anträge müssen spätestens 5 Tage vor der Versammlung bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat. Karl Schmidt, Vorsitzender.



Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt. Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen **Koch's** langjährig bewährten **Nährzwieback**. Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in sämtlichen Konsumvereinen.

Jeden Mittwoch **Schlafstift**. Aug. Kuhn, Grünstraße 9.

Papier- und Pappenabfälle kaufen jeden Freitag. St. Braunstraße 20.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Nur auf kurze Zeit! Zum erstenmal in Halle a. S. „Sitz-Tournee“ in Deutschland mit seinem eigenen, eleganten, modernen, komfortablen **Montage-Tent-Zirkus**. (Nicht zu vergleichen mit den bis jetzt gezeigten Zelt-Betrieben.) 125 Pferde. 200 Personen aller edelsten Rassen. **Königlicher rumänischer Zirkus** auf dem „Rossplatz“ in Halle a. S. **Voranzeige!** An Schluß P. P. Halle a. S. und Umgegend sowie an 2551. Garnison, das demnächst obgenannter Zirkus mit Separat-Bug hier einreisen wird, um eine Reihe von Vorstellungen in seinem eigenen, modernen Montage-Tent-Zirkus zu geben. Des Repertoires des Wunder-Zirkus besteht aus 84 verschiedenen Ensemble- und Solo-Pferde-Nummern, einzig dastehende Wandler in Sensations-Exerzisen, sowie 132 künstlichen Leistungen jeden Genres, so daß während des hiesigen Aufenthaltes täglich neues Programm vorgeführt wird. Tag der Eröffnung wird durch besondere Plakate, Austragettel und durch Tageszeitungen bekanntgegeben. **Die Direktion.** NB. Alle Anfragen, Offerten etc. speziell von Direktoren und Seditoren sind an Herrn Geschäftsführer H. I. Langer zu richten und vorläufig abzugeben bei Herrn Paul Schwarz, Buchdruckerei, Kleine Ulrichstraße 7. Auf das Zirkus-Programm werden Geschäfts-Annoncen, à Feld für 10 Vorstellungen 6 Pf., entgegengenommen.

## Walhalla-Theater.

Direktion: F. W. Jodermann.

Heute Dienstag den 10. Mai **Grosser Ringkampf** zwischen **Heinrich Eberle** Meisterschaftsringler v. Deutschland und **Urban Christoph** dem rheinischen Riesen. **Bester** treten in Konkurrenz: **Sail Sultman**, **Lurlet** gegen **Aimable de la Calmette** **Freantreich**. **Pyromane** der Löwe von Balence, Spanien etc. **Theo Lemmerz**, **Rösin** dazu das brill. Variete-Programm.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Am Nischeplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Heute Dienstag den 10. Mai: **Zum 25. Male:** Die unverwundliche tolle Burleske: **„Ein Nachtasyl“** mit **Hartstein** als „Kutscher Anton Graf“. **Abendlich:** **Beispielloser Erfolg!** Hierauf: **„Aus einer kleinen Garnison“** **Militärische Burleske mit Hartstein** als **„Musikler Schmid“**. Außerdem: Das brillante **Spezialitäten-Programm.**

## Sonnen-Schirme

Gegründet 1854.

**Frz. Rickelt.**

weiss **1.25 M.**  
 Rot **2.00 „**  
 gestreift **2.00 „**  
 Halbseide **2.00 „**  
 prachtv. Muster **2.00 „**  
 Chiné-Halbseide **4.50 „**  
 reiches Sortiment **4.50 „**  
 Chiné-Reis-Seide

## Kleinschmieden 2.

Auswahlsendungen.

**Farben** für Öl- und Wasseranstrich, **Firnis, Leim, Pinsel** billigt bei **Ernst Fischer, Moritzwinger 1.** vorm. E. Walthers Nachf. **Southern-Wohnung** am 1. Juli zu vermieten. Schopenhauerstraße 2, 1.

**300 Stück** **Mähdrescher, Reinerlöcher, Goldlöcher, Sandlöcher, Reife, fürbe, Reifeisen** billigt zu verk. **Walter Zimm, 1 Str. Otto Topfer,** Gena. neb. Volkshaus.

## Schuhwaren

aller Art bei billigsten Preisen empfiehlt **Kermann Burkhardt** **Hohennölsen.**

**Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie.** Von **Karl Kautsky** und **Bruno Schönank.** Preis 10 Pf.

**Nieder mit den Sozialdemokraten.** Von **Wilhelm Brauke.** Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Geilstraße 21.

## Gasthof Luckenau

Simmelfahrt. Die **Physiographia** ist da mit ihren wunderbaren lebenden **Niechenphotographien.** Alles nähere die Austragettel. **Vorverkauf der Billette** bei Herrn **Berg, Gasthof Luckenau.** **Zum Verkauf!** **Zum Postamt!** **Alles komme!** **Ergeben!** **Internat. Kinetograph. Institut** **„Physiographia“.**

## Betten

kauft man am billigsten und reißten **Schneestraße 11,** **Gde. Alter Markt.** **Stroh, 1 1/2 jährig, 2 1/2, lang.** **Nur dann ger. neue sichern.** **Deckbett Nr. 1 = 18 Mk.** **Unterbett Nr. 2 = 21 Mk.** **2 Kissen Nr. 3 = 25 Mk.** **u. s. w.** **5 % Rabatt.** **Mitglied d. Rabattvereins.** **Benckwitz Nachf.,** **Schneestraße 11.**

## Die-be

rien Speisefarbstoffen, Waagen, Bonum, **Mühlhüter, birote etc.** bekommt man zum billigsten Tagespreise **NUR** bei **H. Köpke, Teichstraße 16.** **NB. Futterkartoffeln** habe noch abzug.

## Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31. **Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solch gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit am passend zu billigen Preisen.** **F. Bergmann, Kistnerstr.**

**Jacobstraße 44** Stube, Kammer, Küche 1. Juni oder Juli zu vermieten.

Weslern morgen 8 Uhr verschied nach langem schweren in Geduld ertragenen Weiden, meine unergiebige liebe Frau, unsere gute treu sorgende Mutter, Schwelmer, Schwägerin, Tante und Großmutter **Frau Henriette Schweder** verw. gemeine Mutter geb. Arich im 60. Lebensjahre. Dieß seien, um stille Teilnahme für ihren unerledigten Verlust bittend, an **August Schweder als Gatte.** **Otto Müller u. Frau.** **Hermann Günther u. Frau,** geb. Schweder. **Willy Schweder u. Frau.** **Paul Schweder u. Braut.** Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Mai nachmittags 4 Uhr vom Diafonienhause statt.







Wenn die das Weibchen nicht hätten, so hätten sie gar nichts, und einen Trost will doch der Mensch haben. Ich meine aber, die politische Klugheit sollte uns gebieten, nicht mit den Gegnern an denselben Knochen zu nageln.

**Kauf meine Ausführungen,** das wir bei den allgemeinen Wahlen die Mitbürger haben, wirkt Besenoff. Die Frage auf: Was kann der Kampf in Altenburg nicht auch nötig? Und kämpfen nicht gegen den Kampf?

Genoss mag hier gekämpft worden sein, aber der Geist, der bei den allgemeinen Wahlen vorhanden ist, ist bei Nachwahlen nicht hineinzubringen.

Einem Klassenbeweis dafür liefert uns die Nachwahl im Kreise Halle-Altendorf im Jahre 1900, als dem Genossen Albert Schmidt neben langjähriger Gefängnisstrafe das Mandat aberkannt worden war. Dieser wie damals in Halle-Altendorf leben kann in Altenburg nicht gekämpft werden sein, schon aus dem Grunde, weil es in Altenburg an Sälen mangelt, welche in Halle-Altendorf in Sälen und Säulen vorhanden waren. Alles, was reden konnte, die größten und die kleinsten Richter haben damals dort geschildert. Gewählt wurde der Gegner Wacke mit 18 000 gegen 17 000 Stimmen, wenn ich nicht irre, und damals gab es noch kein Dresden.

Ganz falsch aber hat Genosse Burgum meine Ausführungen aufgefaßt, wenn er schreibt, mir sei es gleichgültig, ob wir an Werbestreit gewinnen oder verlieren. Das ist falsch. Ich bestreite, daß wir durch die Debatte in Dresden bei dem Vorkommnis an Werbestreit verloren haben. Damit sollen auch die Schandbriefe von Bogum, Wülfgrün, Wolfmann u. i. w., welche der Genosse Burgum, gar nötig hat, vollständig zu sein. Ganz einverstanden bin ich mit dem Genossen Burgum, wenn er sagt, wir brauchen Soldaten für den Klassenkampf. Die haben wir bisher gewonnen und werden sie auch in Zukunft werden, trotz allem.

### Genossenschaftliches.

**Brauerstreik.** Ein allgemeiner Brauerstreik ist in Hamburg ausgedehnt. Die Arbeiter in allen Brauereien, von der Brauerei, Kellner und Küper bezieht die isortige Arbeitsentlohnung, da die Brauereien die geforderte bezifferte Arbeitszeit bei höherem Lohn nicht bewilligen.

**Der Ausstand in den Vereinigten Französischen Schuhfabriken in Nürnberg** ist für beendet erklärt. Die Direktion hat den des Diebstahls überführten Vermeister Faber entlassen, aber die weitere Forderung der Arbeiter, auch den ebenfalls schwer konzipierten Vermeister Walz zu entlassen, wies sie hartnäckig zurück. Als dann die Arbeiter erklärten, die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen, wenn alle Verurteilten wieder eingestellt würden, wurde auch diese Forderung scharf abgelehnt. In einer Versammlung der Streikenden wurde dann beschlossen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Etwa 200 Arbeiter sind noch nicht wieder eingestellt.

**Die Bauarbeiter in Berlin** haben ihren Tarifvertrag, der 45 Hg. Stundenlohn garantiert, auf Vorschlag der Verhandlungslitung auf 1 Jahr verlängert.

Die Maurer in Karlsruhe verlangen einen Stundenlohn von 45 Hg. und beschließen, heute die Arbeit niederzulegen bei den Firmen, die nicht bewilligen. Eine Anzahl Firmen haben bereits die Forderungen der Arbeiter anerkannt.

**Die Maurer in Gera** hatten den Unternehmen eine Note von Forderungen gestellt, unter anderem einen Mindestlohn von 45 Hg. verlangt. In einer Versammlung des Unternehmens und Gewerkschaftsbeschlusses erklärten die Unternehmer, einen Höchstenlohn von 45 Hg. gewähren zu wollen, was die Forderungen ablehnten. Ein Streik der Maurer steht in Aussicht.

**Ächtung, Stultkatze und Gipsbläuer.** In der Kunstzeitschrift von Nischmann in Erfurt sind Differenzen ausgedrückt.

### Ausland.

**Keine Bauarbeiter-Ausweisung in Wien.** Die geplante Ausweisung der Wiener Bauarbeiter kommt vorläufig nicht zu stande. Die Regierung hat sich ins Mittel gelegt und die Unternehmer an der Ausweisung ihres Genossentates, der 40 bis 50 000 Arbeiter betroffen läßt, gehindert.

**Frankreich.** Der Streik der Marine-Offiziere in Marseille dauert ununterbrochen fort; im Laufe dieser Woche haben wieder 18 Schiffe abgeführt, wodurch gegen 1000 Zehntausende Menschen wurden. In Paris haben sich die Offiziere mit ihren Kollegen solidarisch erklärt und haben beschlossen, ebenfalls in den Streik einzutreten. Der Marine-Minister hat eine 100 Mann starke Abteilung Seesoldaten zum Streik beordert, den Posten bei Marseilles, Tunis und Algier zu sichern.

### Stadtverordneten-Sitzung

vom 9. Mai 1904, nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzer: Prof. Dittberner.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Stadtverordneten-Vorsteher dem verstorbenen Stadtrat Reisinger einen kurzen tiefempfindlichen Nachruf. Die Mitglieder des Kollegiums erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. — Eingänge liegen nicht vor, und Eingänge nach dem Protokoll der letzten Sitzung werden nicht erhoben. Auf eine Anfrage des Stadtr. Heide, weshalb das Adelspatent gegen den Magistrat, das bereits zweimal vertagt worden ist, sich nicht auf der Tagesordnung befindet, antwortet der Vorsteher, der Punkt könne heute nicht beraten werden, weil der Referent nicht anwesend ist und die meisten Magistratsmitglieder dem Beschlusse ihres Kollegiums beizutreten beabsichtigen.

1. und 2. Dem Magistratsantrag gemäß wurde die Gründung einer Bureauassistentenstelle bei dem Standesamt Halle-Str. 100 bewilligt. — Dem Verkauf von 9 am Strohhallen vom Grundstück Gese Große Steinstraße und Ludwig Wuchererstraße für 110 Mk. pro m<sup>2</sup> bewilligt.

3. Der Erbauung einer Bedürfnis-Anstalt auf dem Sandbanger für 3500 Mark wird nach den Referaten der Stadtverordneten Giese und Döhler zugestimmt. Die Anstalt soll aus einem Raum für eine Wäsche enthalten. — Stadtverordneter Schiele legt bei der Gelegenheit an, auch auf dem Wieselplatz eine Bedürfnis-Anstalt, die dort sehr notwendig sei, aufzustellen. Stadtrat Winter entgegnet, daß die Vorarbeiten dazu bereits im Gange wären. Weiter wird von dem Stadtverordneten Giese der Wunsch ausgedrückt, für Gehbehinderte erwerber auf der Wehlstraße im Mittelpunkte des Bezirks noch eine Bedürfnis-Anstalt zu errichten.

4. Verschiedene Veränderungen im Bureaugebäude der Gas- und Wasserwerke, Uteplan 12, werden genehmigt und dazu die erforderlichen 267 Mk. bewilligt.

5. Zug Neuflasterung verschiedener Lorenzfahrten in mehreren Bezirken werden 200 Mk. bewilligt. Stadtverordneter Giese schlägt vor, gute Lorenzfahrten nicht etwa aus Schweißblechschüssen zu erneuern. Die Anfrage Giese's, ob die Kosten für die Erneuerung der Lorenzfahrten von den Besitzern der betreffenden Häuser getragen werden, wird verneint. Der Referent in dem veranschlagten Feuerwerksschmamm Harberg bezieht eine Pension von 866.67 Mk. Man hat ihm außerdem den Posten eines Telefon-Umschalters im Rathaus für 660 Mk. gegeben und ihm die Beaufsichtigung des zu Al-

werden dienenden Grundstücks Wühlstraße 4 übertragen, was ihm eine weitere Vergütung von 150 Mk. und freie Wohnung einbrachte. Infolge Freigabe des neuen Altes sind ihm die früheren Bezüge verloren gegangen, und er hätte um Entschädigung für diese Verluste. Der Magistrat will ihm deshalb als Telefon-Umschalter 800 Mk. gewähren, und die Mehrheit der Finanzkommission hat dem zugestimmt. Die Stadt-Kassiererin und Schmidt können der Vorlage nicht beitreten, denn es handle sich nur um Verlust von Beständen, auf die Vortrag keinen Anspruch gehabt habe, und es würde zu den bedeutendsten Konsequenzen führen, wenn Besatte, denen aus Wohlwollen gewisse Nebenbezüge verfallend worden sind, auf diese Bezüge Nachschüsse gründen wollten. Stadtr. Döhler erklärt erwidert, daß Harberg ein sehr verdienstvoller Mann, und wenn der Magistrat eine besondere Person als Umschalter einstellen würde, müßte diesem ein doppelt so hoher Gehalt gezahlt werden. Stadtr. Heide protestiert gegen diese Begründung, daß ein Beamter keine Pension tue, sei doch selbstverständlich, und mit wem" diese nicht übereinstimmen. Sei eine Zulage aus inneren Gründen geboten, so möge der Magistrat das sagen; aber auf den Verlust von Nebenbezügen, auf die kein Nachanspruch geltend gemacht werden konnte, dauernde Gehaltsveränderungen gründen zu wollen, gehe nicht an. Stadtrat Winter meint, auf die Begründung der Zulage komme es nicht an, sondern auf den Zweck, den Mann besser zu stellen. — Die Vorlage wurde schließlich gegen eine starke Widerheit abgelehnt.

**Folgende Interpellation** hatten unsere Parteigenossen in Aussicht genommen:

**1. Ist dem Magistrat bekannt, daß der Polizeiergent Richter an s. b. Mts. den Geheirführer Wansfeld durch Siebe mit blauer Weste verlegt hat? Und welche Instruktionen sind den hiesigen Polizeibeamten für den Gebrauch der blauen Weste gegeben worden?**

Der Vorsteher erklärt, daß der Magistrat heute nicht vollständig vertreten sein könne, den Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung bringen zu wollen.

**2. Wie Bedatte wurden folgende Punkte erledigt: Die Anfrage einer Kandidation im Wörkzinger wird beschloffen. — Punkt 8 fällt aus. — Für die Krippe im Hg für Obdachlose werden 250 Mark nachbewilligt. — Die Zahl der Unterrichtsstunden für die technischen Gelehrten wird von 26 bis 22 Stunden wöchentlich herabgesetzt. — Der Sanierung der hinteren Teil des Grundstücks der Wühlstraße bis zur Dharzene des Wühlbühnen Grundstücks wird unter Vermittlung des Betrages von 5500 Mark zugestimmt. — Die Vertagung wegen Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse in der Trothstraße wird dem Magistrat als Material überwiesen.**

**3. Die Vertagung wegen Verleumdung der Baubedingungen in der Weidenbühlstraße** soll dem Magistrat und der in Betracht kommenden zuständigen Kommission zur Berücksichtigung überwiesen werden. — Stadtr. Giese wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Kröllinger Einwohner unter den jetzigen Baubedingungen und der Verleumdung der früheren Baubedingungen zu leiden hätten. Den Bürgern werde das Bauen unmöglich gemacht und die Bautätigkeit werde dadurch gehemmt. Bei der kleinsten Veränderung sollen die Bürger die teuren Straßenausbauforderungen, über 200 Mk. zahlen. Wird die Veränderung nicht vorgenommen, so werden die Bürger, dann möge man doch Maßnahmen gefaßt. Auch im Falle mit dem Nachzügler Gumbel sei eine Ausnahme angebracht. Armen Leuten müsse man helfen. Andernfalls möge man den § 18 der Bauordnung ändern. — Stadtr. Fischer bittet ebenfalls um Berücksichtigung der Vertagung, während Stadtrat Winter erklärt, daß die Vertagung nicht durch den Verleumdungstat betreffend die Baubedingungen gebunden sei. Dem Verlangen auf Abhilfe der bedrückten Baubedingungen soll Rechnung getragen werden. — Darauf Schluß der öffentlichen Sitzung.

### Gerichtssaal.

Strafkammer. Halle, 7. Mat.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Vehm; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Klopff.

**Unter Ausrichtung der Öffentlichkeit** wurde verhandelt gegen den Mißliebigen Hermann Schöttige aus Klitzhagen, der wegen Sittlichkeitsvergehens angeklagt war. Zur Vermeidung waren mehrere junge Mädchen, u. a. auch Dienstmädchen, in den Saal geladen. Das nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit veränderte Urteil lautet auf Freisprechung.

**Wegen Betrugs** wurde der wiederholt mit Zuchthaus verurteilte Kaufmann Edward Hollerung von hier wieder um 3 Jahre Zuchthaus verurteilt. Er habe einen hiesigen Klienten um 1000 Mark betrogen, das alte Strafmaß von 167 und 27 Mark geschätzt, daß er sich als Vorsitzender des Reichshauptvereins von Berlin und als Polizeibeamter ausgab.

### Aus dem Reiche.

**Berlin.** Soldaten-Selbstmord. In Groß-Lichterfelde erschloß sich der Einjährige Wunder, der Sohn des Oberbürgermeisters von Dresden.

**Regen.** In hiesiger Gegend. Die Strafkammer in Königsberg verurteilt den hiesigen Lehrer Max Schäfer aus Lüben wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Schäfer war zum 1. April als Rektor in Gahlen (Laußig) gewählt worden.

**Kiel.** Familien-Drama. Der dem Trunk ergebene 37jährige Gelegenheits-Arbeiter Wilhelm Hansen machte gegen 8 1/2 Uhr auf seine Frau einen Mordanschlag, indem er sie mit einem dolchartigen Messer vier Stiche in den Kopf in den Hals und in die rechte Hand betraf. Darauf durchschnitt Hansen sich selbst die Kehle. Die Frau hatte noch so viel Kraft, um das Messer der Korridorier einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Beide Verletzte wurden durch Beamte der Polizei verbunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen beider sind sehr schwer Art.

### Vermischtes.

**Verweigerung der Eheschließung.** In Saint Francois ist infolge Zusammenbruchs des Stollens des Zehnten Bergwerks ein vierstöckiges Haus einsturzte. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Bis 2 Uhr morgens wurden 12 Tote aus den Trümmern geborgen. Man erwartet noch weitere Einstürze. Zahlreiche Häuser in der Stadt weisen bedenkliche Risse auf, die Abwägung der bedenklichen Häuser wird angeordnet.

**Vergrößerung.** In den Gaborischen Dörfern hat sich der Monte Spolo gehalten. Ungelerte Felsmassen stürzten ins Tal und zwar in das Gebiet von Balabiz. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Drei Personen, die sich in ihren Schößen befanden, wurden getötet. Die Erbschaften Golsalo und Balabiz mussten größtenteils geräumt werden, da neue Felsstürze befürchtet werden.

**Unterfischung.** Das Schönergericht in Neuenburg verurteilte den gewissen Lehmwagler Weismüller wegen Unterfischung von 40 000 Franken zu vier Jahren Zuchthaus.

### Letzte Nachrichten.

#### Krieg in Ostasien.

London, 10. Mat. Daily Chronicle meldet aus Tokio: Nach der Einnahme von Dalny haben die Japaner das

Rabel durchschnitten, wodurch den Russen ein bedeutendes Schahen entfallen ist, das Rabel von der Kräftigung aus die elektrischen Scheinwerfer liefert.

Paris, 10. Mat. Die Preisgebung von Dalny und Kutschwang wird in Petersburg als eine unvermeidliche Folge der Verfügungen Wrejeffs angesehen, die häufig widersprüchlich waren, besonders in Bezug auf Kutschwang. Man hofft, daß die Kommando des Kriegsgenerals Rennenkampf Mittel finden werde, sich eine zu starke Verluste mit der Hauptarmee des Generals Kuropatkin zu vereinigen.

London, 10. Mat. Die Abendblätter bringen folgende Meldung aus Petersburg: General Kuropatkin drückte dem Zaren, daß die russischen Streitkräfte im fernem Osten ungenügend seien, um einem Vorstoß der japanischen Armee Widerstand leisten zu können. Er habe verschiedene Truppenteile zurückgezogen und sie zur Verteidigung von Mufden und Garbin konzentriert.

Petersburg, 10. Mat. Infolge der allgemeinen Mobilisierung haben sich im Auftrag des Kriegsministers zahlreiche Agenten ins Ausland begeben, um bedeutende Pferdeanfäufe zu machen.

Petersburg, 10. Mat. In der Kasernenverwaltung des Roten Kreuzes wurden bedeutende Unterfischungen entdeckt. Hauptschuldiger ist General Schewoff, ein Günstling der Kaiserin-Mutter. Dieser hatte über 1 Million Rubel verpilzt, und den Betrag jedoch aus der Kasse entnommen. Die Summe ist von der Kaiserin-Mutter aus eigenen Mitteln gedeckt worden. Auch Fürst Galitzin und General Kanstjig haben sich Unterfischungen zu schuldig gemacht.

Strasburg, 10. Mat. Eine Versammlung von Vertrauensmännern des Zentrums beschloß, den Redakteur Dank wieder als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen. Auch der bisherige Vertreter im Reichstag, Blumenthal, dürfte von liberaler und demokratischer Seite wieder aufgestellt werden.

Berlin, 10. Mat. Aus Windbad wird berichtet, daß die Gesamtzahl der Typhuserkrankten gegenwärtig 2 053 zähle und 173 Mann betrage.

### Briefkasten der Redaktion.

**Drei Arbeiter.** Aber Leute, wer wird doch als Arbeiter solchen einseitigen Schwaß glauben! Wer ist denn der „unangenehme Gärtner“, welcher prahlt, er sei ein sozialistischer Arbeiter, ausserhalb und erhalte 30 Mk. Wochenlohn, und seiner Frau sei das Volkstafelaustragen zugewidmet worden? Daß jemand das erzählt, ist unvernünftig, daß aber jemand das glaubt, ist noch unvernünftiger.

**W. Sanderdorf.** Hindlich, Schwäne, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen bestimmt ist, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung.

### Landesamtliche Nachrichten.

Halle (Saale, Steinweg 2), 9. Mat.

**Aufgehoben:** Arbeiter, Klerikern und Emilie Schreiber (Damenberstraße 21 und Bernburg). Arbeiter Schlegel und Minna Brode (Steinweg 8). Schlosser Tintel und Clara Tintel (Damenberstraße 18).

**Gefährlichungen:** Arbeiter Cleber und Anna Heynrodt (Luumstraße 4 und Thomaisstraße 34). Schuhmacher Hörsing und Anna Wehlein (Brunnensstraße 25).

**Gehele:** Maurermeister Günther S. (Klinck). Barbier Benzke L. (Luumstraße 150). Kaufmann Hoff Z. (Wendelstraße 63). Kaufmann Schürmann Z. (Kaiserstraße 28a). Buchhändler Hartmann M. (Friedrichstraße 2). Waler Moritz L. (Wendelstraße 39). Wandlungsgehilfen Müller L. (Friedrichstraße 7). Faktor Strang S. (Wendelstraße 75). Viehwärmer Müller S. (Krausenstraße 19). Kaufmann Schreiber S. (Friedrichstraße 29). Schuhmacher Willhalm S. (Steg 10). Schneider Gröge S. (Kittelhof 13).

**Gehele:** Arbeiter Etzold, 10-J. (Klinck). Invalide Körding, 79 J. (Wendelstraße 16). Arbeiter Kersten, 31 J. Maurermeisters Günther S., 1 Ja. (Klinck). Arbeiter's Schwärze, 10 J. (Krausenstraße 7). Privatmann Gerlach Gehrau, 49 J. (Germannstraße 7). Witwe Broff, 84 J. (Charlottenstraße 1).

### Galle Nord, Burialstraße 39, 9. Mat.

**Aufgehoben:** Steindrucker Wüchling und Berta Gense (Luumstraße 24 und Blauerstraße 25).

**Gehele:** Arbeiter Geert S. (Große Golenstraße 30). Zimmermann Siegmund S. (Große Golenstraße 14). Barbier's Kehler S. (Krausenstraße 64). Drahtzieher Worm S. (Wendelstraße 5). Müller Schmidt S. (Gr. Brunnenstraße 49).

**Gehele:** Arbeiter's Hoff S., 9 M. (Golenstraße 1). Witwe Köhler, 55 J. (Krausenstraße 29). Arbeiter's Hoff, 55 J. (Krausenstraße 29). Arbeiter's Hoff, 55 J. (Krausenstraße 29).

### Quittung.

Durch R. Oestka für Barzeigung: 1.65 Mk. Gr.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dämmig in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Verzeichnis

der größeren Lokale in Halle und dem Saalkreis, welche der Arbeiterkassette zu Verfügung stehen.

- In Halle: Bellebe, Lindenstraße, Golbener Tisch, Dore Leipzigerstraße, Ronkershaus, Karlstraße, Peter Dreier, Merseburgerstraße, Dr. König, M. Klaus u. Clearns-Str. 10, Wühlburg, Sara, Weisig, Hof, Weisigstraße, Englischer Hof, Großer Berlin, Köpplers Lokal, Unterberg (früher Baummann), Erholung, Martinsberg 6, 3. Bn. Raubh.
- In Eisenach: Burgtheater, Wilhelmshöhe, Hofstraße, Burgstraße, Trotha: Gasthof zum Adler, Röschhölz: Eichenhof, Nietleben: Gasthof zur Sonne, Dörsch: Gasthof von Anguliniat.

### Die Lokal-Kommission.

**Genossen! Werbt neue Abonnenten!**